

Virtuoser Kampf zwischen Musikstilen

Mit einem fulminanten Konzert schlossen Nicolas Senn und Elias Bernet das Programm des diesjährigen Kultursommers Gutenberg.

Mirjam Kaiser

Das letzte Konzert des diesjährigen Kultursommers Burg Gutenberg war zugleich das erste, das nicht auf der Burg stattfinden konnte. Doch Nicolas Senn und Elias Bernet liessen sich die Laune nicht verderben und boten stattdessen ein einmaliges Konzerterlebnis.

Einstimmung mit Soloeinlagen

Mit der ironischen Ankündigung, dass sich der Star des Abends, die St. Galler Blueslegende Elias Bernet, noch im Backstagebereich verwöhnen liesse, startete Hackbrettspieler Nicolas Senn das Konzertprogramm alleine. Er präsentierte eine träumerische, noch namenlose Ballade mit vielen Tremolos und gehörfälligen Melodien, die im ersten Coronafrühling entstanden ist. Anschliessend wurde es rasanter mit der «Königstour», die auf 80 Kilometern durchs Alpsteingebirge führt. Angeleitet von Senn wanderten die gut 200 Gäste musikalisch mit, indem sie im Takt auf den Boden stampften und zur Freude über das Erreichen einer Zwischenetappe mitjodelten. Doch auch der Tag danach wurde mit dem Lied «Wedegehnte», was Muskelkater auf appenzellisch heisst, musikalisch in Szene gesetzt. Trotz schwerfälliger Gefühle – ausgedrückt durch die Molltonart und die melancholischen Melodien – gab Senn einen ersten Eindruck seiner Virtuosität am Hackbrett, was für einige bewundernde Kommentare im Publikum sorgte.

Nach dem ersten tosenden Applaus übernahm Elias Bernet

die Bühne und erklärte äusserst sympathisch, dass es ihm gerade gelegen käme, wieder einmal zu Hause erzählen zu können, dass er einen Auftritt im Ausland hatte. Er startete mit dem «Honky Tonk Train Blues», in dem eine Dampflok langsam anrollt und schliesslich richtig in Fahrt kommt. Auch er stellte damit sogleich seine Fingerfertigkeit und sein virtuosos Können am Piano unter Beweis. Beim zweiten Song «Light the Fire», einem fetzigen Boogie-Woogie, kam auch sein Gesangstalent zum Vorschein, und beim rasanten «Elias' Boogie» klatschten die gut 200 Gäste bereits begeistert im Takt. Anschliessend wurde es wieder besinnlicher, als der leidenschaftliche Pianist zu einem sentimental Blues ansetzt, Nicolas Senn durchs Publikum auf die Bühne läuft und mit einem melancholischen Appenzeller Jodler mit einstimmt. Langsam liessen sie damit die beiden konträren Musikstile immer stärker verschmelzen. Mit dem «Blues 42» groovten die beiden Musiker kräftig, bevor sie sich mit einem rasant-swingenden Stück in die Pause verabschiedeten.

Publikum jodelte kräftig mit

Für einen ruhigen Start nach der Pause sorgte Elias Bernet mit dem Gospel «Amazing Grace». Zur Überraschung des Publikums setzte Nicolas Senn plötzlich am hinteren Saalende mit einem zweiten Hackbrett mit in den Song ein, der für Gänsehautmomente und warme Herzen sorgte. Nach diesem berührenden Auftakt ging es



Elias Bernet und Nicolas Senn liessen nicht nur Appenzeller Volksmusik und Boogie-Woogie verschmelzen, sondern spielten auch Rock, Pop und Blues auf äusserst virtuose Weise. Zum Schluss noch zusammen mit Malina Grimm und Fredy Schnyder. Bild: Michael Jung

mit dem «Root Beer Rag» richtig fetzig los, bei dem sich die beiden jungen Musiker nicht nur tempomässig, sondern auch rhythmisch duellierten und damit für tosenden Applaus sorgten. «Weil der Jodler vorhin so gut lief, müssen wir das fast nochmals machen», sagte Nicolas Senn zur Ankündigung vom Song «Quöllfrisch». Zu lüpfigen und rasanten Appenzeller Klängen und dem bluesigen Bass jodelte das Publikum auf Senns Aufforderungen kräftig mit. Es folgte ein nahtloser Übergang zur Polka «Birewegge, Chäs und Brot», bei der alle mitklatschten und

sangen, bis sich das traditionelle Lied der Alderbuebe in einen schmissigen Boogie-Woogie verwandelte. Nur, um schliesslich wieder zu traditioneller Appenzeller Musik zurückzukehren, bei der sich die beiden mit rasanten Melodien herausforderten. Das Medley Senns löste Bernet wieder durch eine Boogie-Woogie-Melodie ab, dass alle begeistert mitklatschten und zum Schluss laut jubelten.

In vielen Musikstilen zu Hause

Mit einem fetten Sound zu «Something Stupid» von Frank

Sinatra zeigten die beiden talentierten Musiker zum Schluss einmal mehr, dass sie neben ihren Lieblingsstilen auch andere Stilrichtungen beherrschen. Wie virtuos die beiden ihre Instrumente spielen, wurde nochmals beim letzten Stück deutlich, in dem sich die Musiker gegenseitig zu Höchstleistungen ansportelten. Angefangen von der Liechtensteiner Landeshymne bis hin zum Zirkus Renz über Beethovens «Für Elise», «Hänschen Klein» oder «Eye of the Tiger» übertrumpften sich die beiden in Lautstärke, Tempo und Fehlerfreiheit, was für Standing

Ovations und laute Zugabe-Rufe sorgte. Mit einem Gutenacht-Lied, das nochmals in Boogie-Rhythmen und rasante Appenzeller Melodien übergang, verabschiedeten sich die beiden sympathischen Musiker vom restlos begeisterten Publikum.

Der «Potzmusig»-Moderator beanspruchte die Bühne nicht nur für sich, sondern bot auch der 11-jährigen Alphornspielerin Malina Grimm zusammen mit ihrem Lehrer Fredy Schnyder eine Plattform, die für einen stimmigen Auftakt, ein kurzes Zwischenspiel und eine Zugabe zum Schluss sorgte.

Heimischer Weingenuss am Liechtensteiner Winzerfest in Vaduz



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie



Wein gehört zu Liechtenstein wie der Föhn. Am diesjährigen Liechtensteiner Winzerfest auf dem Rathausplatz im Vaduzer Städtle konnten die heimischen Winzer am Samstag

ihre wertvollen Tropfen präsentieren. Die Besucher liessen es sich nicht nehmen, die verschiedenen Weine zu verkosten. Vor Ort waren Winzer aus Vaduz, Triesen, Eschen,

Gamprin, Mauren und Balzers. Für die musikalische Umrahmung sorgte unter anderem Hans Lachinger mit seiner Handorgel.

Bilder: Elma Korac